

## **Arbeitsbericht der Kampagne 2017**

ArtikelID: 271, Kategorie: Berichte 2017

Anlage: 19.11.2017 08:56 durch Prof. Dr. Rainer M. Czichon

letzte Änderung: 21.07.2018 08:34 durch Prof. Dr. Rainer M. Czichon

### **01. Grabungsteilnehmer**

Mit tatkräftiger Unterstützung des Regierungsvertreters Yasin YILDIZ und dem türkischen Stellvertreter des Grabungsleiters Dr. Mehmet Ali YILMAZ von der Universität Uşak fand die 11. Grabungskampagne am Oymaağac Höyük in der Zeit von 10.07. bis 5.10. 2017 statt. Insgesamt nahmen 14 Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen sowie 3 deutsche, 2 italienische und 15 türkische Archäologiestudenten teil. Mehrere Teilnehmer konnten aus verschiedenen Gründen nicht kommen: Prof. Werner Dahmann und Dipl.-Ing. Monika Lehmann mußten krankheitsbedingt absagen. Hussam Mohammed, Melanie Neumann, Sherry Fox-Leonard, Ben Cookson, Hüseyin Dülger, Altuğ Hasözbeğ und Mustafa Kibaroğlu konnten aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen. Die Anthropologin Kathryn Marklein verteidigte ihre über die Skelettfunde vom Oymaağac Höyük angefertigte Dissertation und der Paleobotaniker Dr. Burhan Ulaş war mit Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt.

Bildmappe: 184

### **02. Arbeiter**

Da die Kampagne 2017 als Aufarbeitungskampagne konzipiert war, wurden nur wenige Arbeiter aus dem Dorfe Oymaağac eingestellt. Nur für die Arbeiten im Tunnel, insbesondere die Freilegung der Tunnelkammer und die abschliessende Abdeckung offener Grabungsareale wurden 5 erfahrene örtliche Arbeiter beschäftigt. Ebenfalls versicherungspflichtig beschäftigt waren die o.g. 15 türkischen Studenten. Saemtliche anfallenden bürokratischen Aufgaben wurden wie in jedem Jahr mit grösster Sorgfalt von unserer Vezirköprüer Verwalterin Remziye Dinler-Koçabaş erledigt.

### **03. Instandhaltungsarbeiten am Grabungshaus**

Wie in jedem Jahr wurden zu Beginn der Arbeitssaison notwendige Instandhaltungsarbeiten am Grabungshaus durchgeführt. Wegen eines Wasserrohrbruchs in der oberhalb des Grabungshauses vorbeiführenden Dorfstrasse weichte das Hofpflaster der Einfahrt auf und musste erneuert werden. Die dafür nötigen Betonsteine wurden vom Bürgermeister der Kreisstadt Vezirköprü gespendet. Im gleichen Arbeitsschritt wurden häufig genutzte Wege im Gelaende des Grabungshauses gepflastert, was insbesondere bei den heftigen Regenfällen im Herbst zur Sauberkeit des Grabungshauses beitrug.

Bildmappe: 192

Aufgrund einer ungewöhnlich starken Fliegenplage wurde die als Essplatz genutzte gesamte Veranda mit einem Fliegengitter versehen, um ein appetitvolles und hygienisches Essen zu ermöglichen.

Eine alljährliche Standardprozedur bildet das Abmaehen des Hügels und insbesondere der Flaechen um die Grabungsareale, um den Besuchern eine Hügelbegehung zu erleichtern.

#### **04. Bewaesserungskanal am Ostrand des Hügels**

Nach Beendigung der Kampagne 2017 wurden am Westrand des Oymaağaç Höyük durch das staatliche Wasseramt DSI Bewaesserungsrohre verlegt. Die Aushub- und Rohrverlegungsarbeiten wurden von Mitarbeitern des Archaeologischen Museums in Samsun überwacht und vom Grabungswaechter auf Anweisung vom Grabungsleiter Rainer Czichon fotografisch dokumentiert. Allerdings konnten weder Schichten noch verstreute archaeologische Hinterlassenschaften (z.B. Keramik) beobachtet werden, was für die Ausdehnung des Hügels von beträchtlichem Interesse ist. Die mit Mitteln der Ausgrabung gepflasterte Zufahrt zum Hügel wurde stellenweise beschadigt, anschliessend jedoch wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

#### **05. Informationstafeln**

Das Aufstellen von Informationstafeln auf dem Grabungsgelaende wurde zugunsten eines umfassenden Tourismuskonzeptes, das in Zusammenarbeit mit der Büyüğeşhir Belediyesi in Samsun realisiert werden soll, erneut zurückgestellt.

#### **06. Vermessungsarbeiten**

Wie in jedem Jahr wurden vor Beginn der Ausgrabungen der Zustand des Vermessungsnetzes durch Prof. Dr. Theodor Johannsen geprüft, die durch Wind und Wetter bzw. Erdbewegungen entstandenen Ungenauigkeiten beseitigt und saemtliche Vermessungsgeraete einem Check unterzogen.

#### **07. 'Fieldschool' für türkischen StudentInnen**

Von 10. bis 20. Juli nahmen 15 Bachelor- und MasterstudentInnen der Universitaet Uşak i an einem vielfältigen Praxisprogramm im Grabungshaus teil, das von Wissenschaftlern des Oymaagac-Projektes durchgeführt wurde. Koordiniert vom Grabungsleiter Prof. Dr. Rainer Czichon führten die StudentInnen in mehreren Gruppen einen eintägigen Probesurvey im benachbarten Dorf Adatepe durch, den sie mit einer Präsentation coram publico abschlossen. Im Grabungshaus lernten die StudentInnen unter Anleitung von Rainer Czichon die wissenschaftliche Bearbeitung von Kleinfunden. Prof. Dr.-Ing. Theodor Johannsen veranstaltete wie schon in den vergangenen Jahren einen mehrtägigen Vermessungskurs mit praktischen Zeichenübungen im Gelände. Die Doktorandin Kathrein Marklein gab anhand der römischen Skelette der Oymaagac-Grabung eine Einführung in Methoden und Ziele der

Anthropologie, Dr. Karl Kunst und Herbert Böhm M.A. erklärten die Bedeutung von Tierknochen für die antike Fauna und antike Umwelt. Dr. Mehmet Ali Yılmaz und Dr. Dirk Mielke gaben Einblicke in die Bearbeitung eisenzeitlicher und hethitischer Keramik. Die Schulung endete mit einem Besuch der geschichtsträchtigen Stadt Amasya und einem Erinnerungst-Shirt, gestiftet von der Zeitschrift 'Aktüel Arkeoloji'.

Bildmappe:185

## **08. Bearbeitung zooarchaeologischer Proben**

Die Wiener Palaeontologen Dr. Karl KUNST und Magister Herbert BÖHM widmeten sich zwischen dem 16. Juli und 30. September der Bearbeitung der Tierknochen und Manufakturabfälle aus unterschiedlichen Grabungsarealen. Insgesamt wurden 10770 Knochen(fragmente), Zähne und Muschelschalen (insgesamt 49kg) in Augenschein genommen.

Bildmappe:193

### **08.01. Bericht Dr. Karl KUNST**

Beim Aufenthalt im Grabungshaus Oymaagac im August und September 2017 konnten aus 264 stratigraphischen Einheiten (Loci) insgesamt 7813 Tierreste mit einem Gesamtgewicht von über 34kg beurteilt werden. Die Anzahl der näher bestimmten Reste ist natürlich viel niedriger, sie beträgt ungefähr 4600 Stück. Bei der Auswahl der zu bearbeitenden Proben wurde auf die Angaben der Fund- und Befundbearbeitung (Hnila, Mielke) Rücksicht genommen und die stratigraphisch bzw. kontextmäßig als wesentlich gekennzeichneten Loci bevorzugt behandelt. Gleichzeitig wurde aber auch versucht, die betroffenen Quadranten, zumindest nach Grabungsjahren, möglichst vollständig in ihrem Bestand an Tierknochen zu erfassen. Im Einzelnen wurden die folgenden Quadranten/Kontexte untersucht:

#### **Locus:7685:158 - Locus:7685:284**

Die Arbeiten an diesen wichtigen Quadranten konnten fortgesetzt werden. Inzwischen wurden größtenteils rein bronzezeitliche Kontexte erreicht, wobei der Fundanfall je Locus nicht allzu groß ist. Gleichgültig, ob es sich um Ablagerungen (z.B. 246, 273) oder um Gruben (z.B. 221, 237) handelt, es dominieren die Kleinwiederkäuer. Im kleinen Grubenobjekt 7685:221 ist das Erhaltungsmuster überdies weitgehend auf Wirbel und Rippen eingeschränkt. Rinderreste sind weniger, Schweinereste nur selten vorhanden. Öfters waren isolierte Menschenknochen zu beobachten. Der weitaus fundstärkste Locus ist die Ablagerung 7685:248, die einen ganz geringen Anteil von eisenzeitlicher Keramik enthielt. Er unterscheidet sich in der Fundführung auch nicht von den übrigen Loci und enthielt ebenfalls mehrere Menschenknochen. Als Besonderheiten sind in diesen Niveaus von 7685 eigentlich nur Vogel- und Schildkrötenreste vorhanden. Nachzügler aus weiter zurück liegenden Grabungsjahren wie 7685:180 (2014), mit einem erheblichen Anteil eisenzeitlicher Keramik, enthalten dementsprechend eine weit ausgewogenere Artenverteilung, namentlich höhere Schweineanteile. 7685:191, eine rein spätbronzezeitliche Ablagerung bzw. Keramikdepot, lieferte auch eine Kleinwiederkäuerrippe mit einer Serie von Einkerbungen am kaudalen Rand, möglicherweise mit semantischer Funktion.

### **Locus:7585:129 - Locus:7585:263 sowie Locus:7586:190 - Locus:7586:218**

Aus diesen bereits teilweise erfassten zentralen Quadranten (Hof- und Torbereich) gelangten Nachträge von 2016 bzw. aus 2015 (nur 7585) zur Untersuchung. Unter den materialreicheren Loci herrschen auch hier die für die spätbronzezeitlichen Raum- und Hofverfüllungen typischen Proben mit Kleinwiederkäuerdominanz vor. Beispiele waren 7586:193 (Ablagerung, einzelne Menschenknochen) und 7585:129 (Lehmziegelversturz, mit Knochengewichten und Kultschalen), 7585:223 (Raumablagerung), 7585:227 und 204 (künstliche Abträge; Hasenreste) und besonders die verfestigte Verfüllung 7585:215. Aus dem zuletzt genannten Kontext stammen auch Funde von zusammengehörigen Kleinwiederkäuerknochen (Schädel und Kiefer, Gliedmaßenenden), 0000031264, 7585\_215, was auf teilweise geschützte Lagerungsbedingungen deutet.

### **Locus:7483:075 - Locus:7483:105**

In der Südwestecke des Monumentalbaus bzw. in der Nachbarschaft des Silos gelegen, vermitteln die nur wenig umfangreichen Proben aus diesem Bereich ein, im Vergleich zum engeren Tempelbereich, meistens sehr abwechslungsreiches Bild. Dies betrifft sowohl die rein bronzezeitlichen (mit tw. erheblichem FBZ Anteil) Kontexte, wie 082, 083, 099, 101, als auch diejenigen, die einen gewissen EZ-Anteil an der Keramik enthielten (075, 076, 084, 086). Die Anteile der Hauptwirtschaftstiere sind durchaus ausgewogen, und öfter sind „Besonderheiten“ vorhanden, wie etwa Wildschweinreste in 082, oder ein unvollständiges Wieselskelett in 099. Damit wird das bereits im Nachbarquadranten 7383 beobachtete, abwechslungsreiche Bild bestätigt. In der Grube 083 war ein alt gebrochenes Rinderfemur aus drei Teilen ergänzbar, ein Hinweis auf einen geschlossenen Fundkontext. Bemerkenswerte Einzelfunde betreffen eine Grundphalanx von einem Esel, mit zahlreichen Schnittspuren, aus der Ablagerung 105 (bronzezeitlich/gemischt?), sowie das Fragment von einem sehr großen Vogelhumerus aus der bronzezeitlichen Grubenverfüllung 080.

### **Locus:7483:033 - Locus:7483:072**

Aus diesem Bereich bzw. Grabungsjahr(en) liegt eine Ansammlung von bemerkenswerten Beobachtungen vor, wobei die Proben aus früheisenzeitlichen oder allgemein eisenzeitlichen Grubenobjekten stammen. So waren mehrfach Funde von Hirschgeweih zu verzeichnen, entweder als bearbeitete Objekte (041, 052) oder, mehrfach, als Ansammlungen von hitzebeeinflussten Geweihfragmenten (052, 054, 064). Darüber hinaus liegen aus der Ablagerung 059 ein abgesägtes Geweihrosenfragment (<http://www.db.nerik.de/funde/fund.php?fundid=20553>) und ein umfangreiches Hirnschädelfragment von einem Rothirsch, aus der nicht datierten Grube 009 auch eine immature Mandibel vor. In Grube 041 außerdem auch Wildschweinreste. In der eisenzeitlichen Grube 039 fanden sich sogar zwei bearbeitete Knochenstücke, ein Pfropfen und eine einfache Spitze. Der zu einem Grab gehörige eisenzeitliche (?) Befund 033 enthielt zusammengehörige Hasenreste, in den eisenzeitlichen Gruben 038 und 072 auch Vogel und Menschenknochen bzw. das Teilskelett eines neu/ungeborenen Kleinwiederkäuers. In der früheisenzeitlichen Grube 042 befanden sich zusammengehörige Teile von einem Pferdeskelett (Kiefer, Gliedmaßen) sowie von einem Schildkrötenpanzer.

In allen genannten Loci ist das numerische Verhältnis der Wirtschaftstierarten zueinander eher ausgewogen.

### **„Kleine“ Proben aus dem Grabungsjahr 2016 (7285, 7384, 7385, 7389)**

An größeren Materialien wäre die vermischte Verfüllung 7285:038 zu erwähnen, die relativ große und auch vollständige Reste von Rindern und Kleinwiederkäuern enthielt.

### **Locus:7384:018 - Locus:7384:102**

Die Aufnahme dieses bisher archäozoologisch kaum untersuchten Bereiches (SW-Ecke des Tempelgebäudes) erwies sich aufgrund der Materialdichte (kleinstückig; insgesamt >1800 Reste, aber nur 7,8kg Gesamtgewicht) als ziemlich aufwendig. Laut Befundbearbeitung durch Pavol Hnila befinden sich hier auch für die Stratigraphie bedeutsame Loci. Im Wesentlichen handelt es sich um Versturzschichten, die vielfach einen hohen Anteil hitzebeeinflusster Knochen enthielten (023, 029, 034, 039 ; hier bei dominieren die Kleinwiederkäuer über das Rind, und Schweinereste sind eher selten. Proben aus anderen Versturzschichten enthielten weniger verbrannte Knochen und die Artenverteilung ist ausgewogener (087, 094, 102). Aus der ebenfalls bronzezeitlichen Versturzschicht 033 stammt ein ca. 12cm langer Abschnitt einer Geweihstange, der an einem Ende abgehackt, am anderen abgesägt wurde und außerdem in regelmäßigen Abständen zwei umlaufende Sägespuren aufweist (siehe Anhang). An diesen Stellen war dann nicht mehr weitergesägt worden, es sollten aber ursprünglich wohl regelmäßige Plättchen erzeugt werden.

Aus dem eisenzeitlichen Grubenobjekt 018 liegen Teile von einem schlecht erhaltenen Hundeskelett vor.

### **Quadrant 7785**

Schließlich wurden auf Wunsch der Befundbearbeitung (Hnila) noch einige Proben aus dem Bereich des Tunnelleinganges und Stadttore untersucht und am Aussuchen der C14-Proben sowie bei der Beschreibung von Beinartefakten für die Datenbank mitgewirkt.

### **08.02. Bericht Herbert BÖHM, M.A.**

Während der Grabungskampagne 2017 konnten im Zeitraum von 16.07. bis zum 21.08. eine Fundmenge von 3957 archäozoologischen Überresten mit einem Gesamtgewicht von annähernd 15 kg Gewicht (14869,9 Gramm) wissenschaftlich bearbeitet und dokumentiert werden. Diese Funde stammen von 68 Loci aus insgesamt zwölf unterschiedlichen Grabungsquadranten. Die umfangreichsten Knochenproben, mit insgesamt 1382 Funden, stammten von drei Loci aus Schnitt 7383, der sich südwestlich des Tempelgebäudes befindet. Die meisten dieser Funde stammen aus Verfüllschichten (Locus:7383:278 und Locus:7383:281), die mit einer eingetieften rechteckigen, gemauerten Struktur in Zusammenhang stehen. Bei dieser Gebäudestruktur dürfte es sich ursprünglich um eine Siloanlage gehandelt haben.

Weitere 965 Funde stammen aus dem Quadranten 7486, der einen Bereich des zentralen Tempelinnenhofes umfasst und dessen Befundlage von unterschiedlich mächtigen Ablagerungsschichten geprägt ist. Neben diesen Befundkomplexen gelangten auch größere Knochenproben aus Quadrant 7585 (698 Funde) und 7686 (497 Funde) zur Untersuchung. Diese stammten vornehmlich aus diversen Verfüll- und Ablagerungsschichten des südlichen und östlichen Teils des Tempelgebäudes. Weniger zahlreiche Fundproben stammten aus folgenden Quadranten: 7384 (n=146), 7483 (n=2), 7487 (n=134), 7584 (n=8), 7586 (n=56), 7685 (n=63), 7784 (n=1) und 7886 (n=5).

Die meisten dieser Fundkomplexe wurden ausgewählt, um bereits bestehende Datensätze zu ergänzen oder um einen Beitrag zu spezifische chronologische und stratigraphische Fragen zu leisten.

Insgesamt konnten bei 1759 Tierresten das Skelettelement und die Tierart (oder höhere taxonomische Ebenen) bestimmt werden. Dies entspricht 45% des Gesamtmaterials. Die quantitative Zusammensetzung der Tierarten kann Tabelle 1 entnommen werden. Die prozentualen Anteile der Fundzahl und des Fundgewichtes bezieht sich dabei auf die Gesamtfundmenge inklusive der als „unbestimmt“ gewerteten Funde. Die Hauptwirtschaftstierarten Rind, Schaf/Ziege und Schwein stellen dabei erwartungsgemäß den höchsten Anteil. Neben diesen konnten jedoch auch in geringerem Umfang die Überreste von Pferden (Equide) und Hunden (Canis) sowie Wildtiere (Hirsch, Braunbär, Marder, Feldhase, Schildkröte, und nicht genauer tierartlich bestimmte Vögel und Froschlurchreste) dokumentiert werden. Der überraschend hohe Anteil an Schweineknöcheln ist durch das Auftreten von mehr- oder weniger vollständig erhaltenen Skelettfunden von juvenilen Tieren aus Locus:7383:278 und Locus:7383:285 zu erklären.

Von ausgewählten Funden (Modifikationen am Knochen, Artefakte, unklare Bestimmung) wurden vor Ort „Arbeitsfotos“ angefertigt oder zur weiteren Bearbeitung aussortiert und den Kollegen im Grabungsquartier übergeben (Fotograf, Kleinfundebearbeitung, etc.)

Bildmappe:186

Weiters wurden möglichst geeignete Knochenfunde aus stratigraphisch wichtigen Schichten für eine 14C Analyse ausgesondert, um eine genauere Kenntnis über die Chronologie der Bau- und Nutzungsphasen dieses Fundortes zu gewinnen.

Die kontextbezogene Analyse wird im Zuge der wissenschaftlichen Bearbeitung des Fundmaterials an der Universität Wien durchgeführt.'

	<b>n</b>	<b>g</b>	<b>n%</b>	<b>g%</b>
<b>Bos</b>	259	5628,2	6,5	37,8
<b>Equide</b>	2	81,6	0,05	0,5

<b>O/C</b>	826	3354	20,9	22,6
------------	-----	------	------	------

<b>Ovis</b>	42	458,2	1,1	3,1
-------------	----	-------	-----	-----

<b>Capra</b>	11	108,2	0,3	0,7
--------------	----	-------	-----	-----

<b>Sus</b>	539	1484,7	13,6	10
------------	-----	--------	------	----

<b>Canis</b>	3	66,1	0,08	0,4
--------------	---	------	------	-----

<b>Cervus</b>	8	106,8	0,2	0,7
---------------	---	-------	-----	-----

<b>Ursus</b>	2	31	0,05	0,2
--------------	---	----	------	-----

<b>Mustelidae</b>	2	0,2	0,05	0,001
-------------------	---	-----	------	-------

<b>Lepus</b>	5	4,1	0,1	0,03
<b>Testudo</b>	3	2	0,08	0,01
<b>Aves</b>	11	12,8	0,3	0,09
<b>Anura</b>	46	3,1	1,2	0,02

Tabelle 1

## 09. Palaeobotanik

Durch den unerwarteten Nassholzfund in der Quellkammer der 'Quelle von Nerik' veraenderte sich das Aufgabengebiet des Palaeobotanikers Dr. Nathan WRIGHT. Anstatt Holzkohlenproben aus den vergangenen Grabungskampagnen zu bestimmen, war Dr.Wright ausschliesslich mit der Beschreibung der rohen und bearbeiteten Hölzer und Holzgeraete beschaefigt. Besonders interessant ist eine 3m lange Leiter, deren Holme aus Kiefern-und deren Sprossen aus höherbelastbarem Eichenholz hergestellt wurden und die zu den aeltesten Leiterfunden in Osteuropa zaehlt.

Dr. Wright half bei der Bergung, fachgerechten Lagerung und Fotographie der Holzfunde. Ausserdem fertigte er Proben für 14C-Datierungen (Tübitak, siehe Abbildungen) und dendrochronologische Untersuchungen an, die von Prof. Sturt Manning aus New York und (Assoc. Prof. Dr. Nesibe Köse aus Istanbul vorgenommen werden. Dafür galt es, aus einem dicken Stamm mit Rinde vorsichtig zwei gleichmaessig dicke Scheiben abzusaegen. Aus Sicherheitsgründen wurde die hochsensible Dendroprobe von Dr. Wright persönlich im dendrochronologischen Arbeitsbereich des Orman Bölümü der Universitaet Istanbul abgegeben.

## 10. 14C-Datierung

Zwei Holzproben aus dem Hortfund in der Quellkammer wurden über das Archaeologische Museum Samsun an das Tübitak Labor in Kocaeli zur 14C-Bestimmung geschickt. Das Ergebnis erbrachte eine

hohe Wahrscheinlichkeit für eine Datierung in die Frühe Eisenzeit. Die erste Probe wurde in das Jahr 905 v.Chr., die zweite in das Jahr 895 v.Chr. datiert. Das bedeutet, dass die Quellkammer zu dieser Zeit vermutlich nicht mehr in ihrer ursprünglichen Funktion als Wasserspender in Benutzung war.

## **11. Archaeometrie: Mobile XRF-Messungen**

Bildmappe:198

[Arbeitsbericht\\_Archaeometrisch.pdf](#)

## **12. Mineralogie und Geologie (Prof. Dr. Robert SOBOTT)**

### 1. Gesteinsbestimmung archäologischer Artefakte aus Naturstein

200 archäologische Artefakte aus Naturstein wurden mittels einfacher, vor Ort anwendbarer und zerstörungsfreier Bestimmungsmethoden (Lupe mit Mikrometerskala, Härteprüfung mit Hilfe von Fingernagel, Glasscheibe Stahlnadel (Ritzhärte nach Mohs 2, 5, 6) und verdünnte Salzsäure) und durch den Vergleich mit Proben der vorhandenen Gesteinssammlung (siehe Punkt 2) bestimmt. Bei den Artefakten handelt es sich hauptsächlich um Werkzeuge, z. B. Reibsteine, Schleifsteine, Klingen, Schaber, etc. Die am häufigsten bestimmten Gesteine sind Hornstein, Andesit, feinkiesiges Konglomerat und Sandstein. Der Hornstein mit der Ritzhärte nach Mohs zwischen 6 und 7 tritt in grauen, rötlichen und bräunlichen Farben auf und ist an leicht an scharfen Kanten und muscheligen Bruchflächen zu erkennen. Auch der Andesit kommt in unterschiedlichen Varietäten in Bezug auf Farbe und Größe von Feldspat- und Hornblendeinsprenglingen vor. Bei angewitterten Artefaktoberflächen ist die charakteristische Gesteinstextur von Einsprenglingen in der Matrix häufig verwischt. Die feinkiesigen Konglomerate sind an der Größe der weißen Quarzkörner und der dunkelgrauen Tonsteinfragmente gut zu erkennen und zu klassifizieren. Feinkörnige Sandsteine, zumeist kieselig gebunden, wurden mit der Lupe und dem Ritzen von Glas identifiziert. Häufig handelt es sich bei diesen Artefakten um Schleifstein.

Als weniger häufig bis selten auftretende Gesteinsarten wurden ferner Serpentin, Basalt, Gabbro, Diorit, Dacit, Obsidian, Kalkstein, Travertin, karbonatische Konkretionen („Perlen“) und Gipskristalle. Eine mineralogische Besonderheit stellte der Fund von Realgar (Arsensulfid) dar.

Der Verwendungszweck bestimmte die Auswahl des Gesteins. Reibsteine und Arbeitsplatten wurden aus den widerstandsfähigen und in großen Stücken verfügbaren Konglomerate und Andesite gemacht. Scharfkantige Abschlüge von Hornstein und Obsidian, wurden zur Herstellung von Schabern, Pfeilspitzen, Messern verwendet.

Die Ergebnisse der Gesteinsbestimmung wurden in die Datenbank eingetragen.

## 2. Überarbeitung der Gesteinssammlung

Die vorhandene Gesteinssammlung wurde überarbeitet, Doubletten ausgemustert und die verbliebenen Handstücke nach Gesteinstypen geordnet in sieben Sammlungskästen zusammengefasst:

1 - Andesit (14 Proben)

2 - Dacit/Tuff/Phyllit/Glimmerschiefer/Ultrabazit (12 Proben)

3 - Sandstein (16 Proben)

4 - Phyllit, Glimmerschiefer, Kalkstein (13 Proben)

5 - Hornstein/ Flint/Silex (15 Proben)

6 -Kalkstein, Gips, Halit (20 Proben)

7 - Konglomerat/Sandstein (13 Proben)

Die Gesteinssammlung dient der vergleichenden Bestimmung von Natursteinartefakten und Gesteinsfragmenten in Keramik.

## 3. Zwischenbericht der polarisationsmikroskopischen Untersuchung von Keramik-Dünnschliffen

Der Bericht über die mikroskopische Untersuchung der 2015 in Oymaagac angefertigten Dünnschliffe sowie 30 in Izmir hergestellten Dünnschliffe von Keramikscherben wurde in Oymaagac fertig gestellt.

Für einige Warentypen (Mielke, 2012) wurde festgestellt, dass das Ausgangsmaterial für die Herstellung nicht autochthon sein kann, da in dieser Keramik hohe Anteile von Vulkanitfragmenten und zonierten Feldspäten vorkommen, deren Muttergesteine nicht in Oymaagac anstehen. Keramik, die überwiegend Bruchstücke metamorpher Gesteine (Phyllite) als Zuschlag enthält, kann dagegen aus Rohstoffen der näheren Umgebung hergestellt sein (*siehe Traub-Sobott, R. Sobott (2017), Thin Section Petrography of Hittite Ceramic Sherds from Oymaagac Höyük/Turkey*).'

## **13. Hethitische Keramik (Priv.-Doz. Dr. Dirk MIELKE)**

Die Bearbeitung der Keramik hatte wieder zwei Schwerpunkte. Zum einen umfasste dies die erste Grobklassifizierung der Keramik aus den aktuellen Ausgrabungen 2017 im Scherbengarten. Insgesamt kamen in der Kampagne 2017 20.088 einzelne Keramikfragmente zu Tage. Davon waren 42% spätbronzezeitlich, 38% eisenzeitlich, 20% prähistorisch (chalkolithisch und frühbronzezeitlich).

Darüber hinaus gab es noch wenige Stücke antiker Keramik. Das Gesamtgewicht der 2017 geborgenen Keramik beträgt 518 kg. Die Gewichtsverteilung zeigt ein ähnliches Muster wie die Verteilung nach Scherbenanzahl. Von diesen 20.088 Stücken lassen sich 20% typologisch exakter ansprechen (Randscherben, Böden, Henkel, Sonstiges). Diese wurden für die ausführliche wissenschaftliche Bearbeitung aussortiert. Die meisten der mit 80% vertretenen Wandscherben konnten hingegen nur grob klassifiziert werden.

Bildmappe:189

Einen zweiten Schwerpunkt bildete die ausführliche wissenschaftliche Bearbeitung der spätbronzezeitlichen Keramik aus den vorherigen Grabungen. Hier konnten 7293 Stücke neu bearbeitet werden. Damit sind insgesamt 10.879 spätbronzezeitliche Keramikfragmente wissenschaftlich bearbeitet, d.h. zeichnerische und/oder fotografisch dokumentiert sowie technologisch und typologisch klassifiziert. Mit der Bearbeitung der spätbronzezeitlichen Keramik 2017 konnte Material aus den wichtigsten Fundkontexten in einer ausreichend großen Zahl erfasst werden, so dass erstmals eine solide Basis für eine statistische Auswertung der gesamten spätbronzezeitlichen Keramik vorliegt.

So handelt es sich bei 96% der spätbronzezeitlichen Keramik um hethitische Keramik, wie sie von anderen Fundstellen Zentralanatoliens bekannt ist. Die Keramik aus Oymaağaç zeigt die gleiche starke Standardisierung und weist auch keine signifikanten Unterschiede bei den Formen und Waren auf. Die große Masse der hethitischen Keramik besteht aus mittleren Waren (77,5%), während grobe Waren (Kochtopfwaren) mit 9,5%, feine Waren mit 1,5%, rote/braune Waren mit 11,1% und weiße Waren mit 0,5% vertreten sind. Bei der typologischen Auswertung fällt auf, dass Schalen [ Bild:18676, Bild:13842, Bild:41580, Bild:41570] mit 66% das Formenspektrum dominieren. Teller sind mit 3%, Kannen, Krüge und Flaschen mit 9% und Töpfe mit 22% vertreten. Dies zeigt deutlich an, dass es sich bei der bisher in Oymaağaç geborgenen Keramik um ein funktional bedingtes Formenspektrum handelt, dass mit den Kultaktivitäten im ausgegrabenen Tempel zusammenhängen muss.

Neben der hethitischen Keramik konnte bereits 2014 erstmals auch eine nicht-hethitische spätbronzezeitliche Keramik identifiziert werden, die die besondere Stellung des Oymaağaç Höyük für die Geschichte Anatoliens in der Spätbronzezeit deutlich macht. Mittlerweile liegt auch dafür eine ausreichende Grundlage zur Beurteilung vor. Die nicht-hethitische Keramik hat einen Gesamtanteil von 4% an der spätbronzezeitlichen Keramik. Dabei handelt es sich zum einen um eine mit flüchtigen geometrischen Mustern bemalte Keramik, die auf der Drehscheibe hergestellt worden ist und von vergleichsweise guter Qualität ist [ Bild:43015, Bild:43011, Bild:42996, Bild:42988]. Das Formenspektrum umfasst vor allem Kannen und Krüge, Schalen und mittelgroße Töpfe. Darüber hinaus ist es 2017 auch erstmals gelungen einen kleinen Prozentsatz undekorierte tongrundige nicht-hethitische Keramik zu identifizieren [ Bild:42456, Bild:33585]. Die Arbeiten dazu haben jedoch erst begonnen, so dass eine zusammenfassende Charakterisierung noch nicht möglich ist. Die nicht-hethitische Keramik lässt sich wahrscheinlich mit den aus den hethitischen Keilschrifttexten überlieferten Kaşkären in Verbindung bringen, die nach Aussage der Quellen in der nördlichen Schwarzmeerregion ansässig waren.'

#### **14. Eisenzeitliche Keramik (Dr. Mehmet Ali YILMAZ)**

'Demir Çağı çanak çömleği üzerinde 2012 yılında başlanan çalışmalar 2017 yılında da Yrd. Doç. Dr. Mehmet Ali YILMAZ ve onun çizim ekibi tarafından devam etmiştir. Oymaağaç Höyük'te görülen

zayıf Demir Çağ mimarisi dışında en önemli buluntu grubunu, çoğunlukla, çukurlardan ele geçen seramikler oluşturmaktadır. Geniş bir kronolojik dizine yayılan seramikler arasında Erken Demir Çağı'ndan Geç Demir Çağı sonuna kadar tanımlanabilen örnekler görmek mümkündür. Bugüne kadar incelenen çanak çömlek parçalarının bir kısmı 2015 yılında tamamlanan "Vezirköprü/Oymaağaç Höyük Demir Çağı Çanak Çömleği" başlıklı doktora tezi kapsamında değerlendirilmiştir. Ancak her yıl gerçekleştirilen kazılarla daha fazla Demir Çağı çanak çömleği incelenmek üzere beklemektedir.

Bildmappe:194

2017 yılında Uşak Üniversitesi Arkeoloji Bölümü öğrencilerinden oluşan 6 kişilik bir ekip Demir Çağı çanak çömleği üzerinde çalışmıştır. Kazı sezonu boyunca 7483, 7586, 7587, 7684i 7784, 7785 ve 7987 nolu plan karelerdeki 44 farklı locustan, toplam 579 çanak çömlek parçası üzerinde çalışılmıştır. Söz konusu seramiklerin çizim ve tipolojik değerlendirmeleri ile fotoğraf çekimleri gerçekleştirilmiştir. Bir kısmı önceki yıllardan olmak üzere toplam 88 parça seramik üzerinde Sonja Behrendt tarafından getirilen portatif XRF cihazı ile analizler yapıldı.

2017 sezonu sonunda kazı evinde incelenen 579 çanak çömlek parçası ile birlikte 7585, 7586, 7784, 7987 ve 7986 nolu plan karelerdeki 27 farklı locustan toplam 640 çanak çömlek parçası çizim, fotoğraf ve istatistiksel çalışma yapmak üzere Samsun Arkeoloji Müzesi'nin 13.09.2017 tarih ve 869 sayılı izin yazısına istinaden Uşak Üniversitesi Arkeoloji Bölümü atölyesine getirilmiştir. Söz konusu çanak çömlek parçaları, üzerinde yapılacak çalışmaların ardından önümüzdeki yıl Samsun Arkeoloji Müzesi'ne teslim edilecektir.'

## 15. Stratigraphische Einheiten im Tempelbereich (Julia Elicker, Dr. Pavol HNILA)

2017 wurden die stratigraphischen Einheiten neu differenziert, geordnet und benannt. Diese Einteilung ist jedoch noch nicht endgültig. Sie spiegelt den gegenwertigen Forschungsstand wider.

Bezeichnung neu	Bezeichnung bisher/ Verortung	Befunde
E1	jüngere Bauperiode	Rampe (Locus:7685:038/Locus:7585:148,  Locus:7685:080/Locus:7585:080, Locus:7685:083/Locus:7684:082), Pflaster

		(Locus:7685:145), Außenbegehungsfläche (7785)
E2	„Kaska 1“	Mauerrest (Locus:7685:083)
E3	„Kaska 2“	Mauern (Locus:7685:260 und Locus:7685:240/Locus:7585:154)
E4	„Kaska 3“	Mauerreste im Tunneleingangsbereich (Locus:7785:026 und Locus:7785:121)
E5	Torbereich	Raubgräben Locus:7784:035  Mauern und Räume (7785, 7885, 7784, 7884)

<b>Bezeichnung neu</b>	<b>Bezeichnung bisher/ Verortung</b>	<b>Befunde</b>
H1	jüngere Bauperiode	Rampe (Locus:7685:038/Locus:7585:148, Locus:7685:080/Locus:7585:080, Locus:7685:083/Locus:7684:082), Pflaster

		(Locus:7685:145), Außenbegehungsfläche (7785)  Steinraubgräben (LGR:0033, Locus:7586:160 u.a.)
H2	ältere Bauperiode	Mauerstumpf (Locus:7586:082 und Locus:7486:030), Mauerrest (Locus:7486:067, Locus:7486:068, Locus:7487:073, Locus:7487:058, Locus:7487:046), Installation (Locus:7686:099) mit Begehungsfläche, Außenbegehungsfläche (Locus:7486:071)
H3	Architektur unter der älteren Bauperiode	(Raub)graben Locus:7686:152  Begehungsfläche (Locus:7586:187, Locus:7686:166) und Mauerstumpf (Locus:7585:268)  Steinfundament (Locus:7486:099) mit Außenbegehungsfläche (Locus:7486:098)
H4	Fundament unter Begehungshorizont in 7586	Fundament unter Locus:7586:187

Die Buchstaben H (Hofbereich) und E (Eingangsbereich) beschreiben die betreffenden Areale, während 1 bis 5 die interne Stratigraphie vom jüngsten zum ältesten Befund bezeichnet.

## **16. Ziele, Fragestellungen und Ergebnisse der Grabungskampagne 2017 (Dr. Pavol HNILA, Julia ELICKER)**

### Klärung der Frage, ob der Tempel H2 weiter nach NW verläuft oder mit dem bereits freigelegten SW-NO-Mauerzug als Außenmauer endet. (7486)

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sich der H2-Tempel weiter nach NW erstreckt. Die freigelegte Oberkante des Fundamentes legt nahe, dass es sich bei dem Konglomeratsegment Locus:7486:068 tatsächlich um die westliche Ecke der Außenmauer handelt.

### Vollständige Freilegung des Begehungshorizontes Locus:7586:187 und Identifizierung des Risses innerhalb dessen. (7586)

Der Begehungshorizont Locus:7586:187 (H3) wurde freigelegt und aufgrund seiner Höhe sowie der vergleichbaren, darunterliegenden Schichtenabfolge mit dem Begehungshorizont Locus:7686:166 in Verbindung gebracht. Er zieht wie erwartet an den Mauerrest Locus:7585:268 heran, überdeckt jedoch überraschenderweise einzelne Fundamentsteine. Weiterführende Untersuchungen in diesem Bereich lassen den Schluss zu, dass die Oberfläche ein noch älteres Fundament bedeckt (H4), welches derzeit nicht mit anderen Befunden in Verbindung gebracht werden kann. Der Verlauf kann aufgrund der späteren Raubgrabenaktivitäten (H1) nicht geklärt werden.

### Tiefergehen im Mauerkasten von E1 und Freilegung des weiteren Verlaufes der Mauer E3 sowie deren Anbindung an die Begehungsflächen und Erosionsschichten von H2/H3. (7685/7686)

Die Verfüllschichten innerhalb des Mauerkastens wurden bis auf eine Höhe von 281.76m abgetragen. Hier befindet sich eine kompakte, feste Lehmoberfläche, die möglicherweise als Begehungshorizont diente (Locus:7685:310/ Locus:7686:179). Im SW-Profil konnte die E3 Mauer mit ihrem massiven Steinfundament freigelegt werden. Das Fundament besteht in diesem Bereich aus ca. 8 Steinlagen, während es weiter südwestlich lediglich 2 Lagen aufweist. Dass das Fundament auch in diesen tieferen Lagen verputzt ist, legt nahe, dass es nicht primär angefüllt wurde und der Weg in Richtung NW relativ steil nach unten führte. Entlang der westlichen Mauerkante konnte eine stufenartige, fest-lehmige Schicht freigelegt werden (Locus:7685:294), die diese These stützt. Innerhalb des NW-Profiles im Mauerkasten wird ersichtlich, dass die Mauer hier eine Ecke formt und in Richtung NO weiter verläuft. Die passende Entdeckung wurde bei der zugehörigen Parallelmauer weiter westlich gemacht, deren Verlauf sich ungefähr auf gleicher Höhe in Richtung SW ändert. Eine Anbindung an die geplanten Schichten innerhalb des quadratischen Raumes in 7686 war nicht möglich. Zum einen ist es wahrscheinlich, dass sich die Schichtabfolge aufgrund der neu entdeckten SW-NO-Mauer unterscheidet und daher keine eindeutigen Verbindungen gezogen werden können. Zum anderen liegt die freigelegte Oberfläche innerhalb des Mauerkastens wesentlich tiefer, als erwartet und kann nicht zweifelsfrei mit dem Begehungshorizont von H3 in 7686 in Beziehung gesetzt werden. Ausgehend vom Höhenunterschied zwischen beiden Befunden ergeben sich zwei mögliche Interpretationen: Entweder ist die Mauer E3 stratigraphisch älter als der Begehungshorizont H3 oder es war ein steiler Aufstieg nötig, um den Höhenunterschied zu überwinden. Für eine Klärung dessen müsste die Frage beantwortet werden, welche Funktion der NO-SW verlaufende Graben in 7686 hat: Handelt es sich hierbei um einen Steinraubgraben oder dient er Fortifikationszwecken? Diese Frage muss bis auf weiteres jedoch unbeantwortet bleiben. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist aber zumindest davon auszugehen, dass diese E3-Mauer älter ist, als die Lehmziegelmauer Locus:7686:099 (H2).

## Klärung des stratigraphischen Verhältnisses des ‚Südbaus‘ zur Rampe (E1) und Freilegung von mindestens einem der Begehungshorizonte.

Bildmappe:195

Absolute Aussagen zur stratigraphischen Beziehung des Südbaus zu den Phasen E1 bis E5 lassen sich nach den Erkenntnissen dieser Kampagne nicht treffen. Lediglich einige wenige können in einen indirekten Zusammenhang gebracht werden, wodurch sich im Ausschlussverfahren ein kleineres Spektrum an Möglichkeiten ergibt:

Die sichtbaren Fundamente des östlichen Raumes schneiden in eine gelbliche Lehmschicht, die auf der verbrannten Zerstörungsschicht von E5 aufliegt. Dies ist vor allem im Sohlenbereich der Grube Locus:7684:100 / Locus:7684:099 sichtbar, wo der Grubenboden teilweise durchstoßen wurde. Auch in den Westprofilen der Grubensohlen von Locus:7684:109 und Locus:7684:111 zeigt sich der Einschnitt in diese gelbe Schicht, aufliegend auf einer grauen, die wiederum die rote Zerstörungsschicht von E5 überzieht. Diese Beobachtung lässt zumindest den relativchronologischen Schluss zu, dass der Südbau jünger ist als der Torbereich E5. Das Verhältnis zu den darin eingetieften Steinraubgräben ist wiederum nicht eindeutig auszumachen. Eine Gleichzeitigkeit ist hier nicht auszuschließen.

Die Tatsache, dass der eben beschriebene gelbliche Lehmüberzug auf der E5-Zerstörungsschicht im Eingangsbereich des Tunnels an die E4-Mauer heranzieht (sie aber nicht überdeckt) weist darauf hin, dass der Südbau ebenfalls jünger als E4 ist. Eine direkte oder indirekte Verbindung zu den Mauern E3 und E2 kann zunächst jedoch nicht gezogen werden.

Es besteht die Möglichkeit, den Südbau anhand seiner westlichsten SW-NO-Mauer mit der Rampe in eine Beziehung setzen zu können. Problematisch ist hier die Störung der Schlüsselbereiche, die für eine eindeutige Aussage notwendig wären, durch die eisenzeitlichen Gruben Locus:7684:117, Locus:7684:085 und Locus:7684:079.

Der Begehungshorizont des östlichen Raumes wurde freigelegt. Es war schon früh erkennbar, dass die auf dem Fußboden aufliegende Raumfüllung hier nicht sehr hoch ansteht und im SO des Raumes war weder die Füllung noch der Fußboden erhalten. Der Begehungshorizont fällt leicht nach NW ab und ist mit einer Kalkschicht überzogen, die an einigen Stellen auch Abdrücke von Stroh aufweist. Die Mauerseiten sind verputzt und an der südwestlichen Mauer sind sogar Reparaturen am Verputz ersichtlich, da an dieser Stelle drei Lagen übereinander angebracht sind. In der Nordecke des Raumes gibt es eine Lage aus zwei Lehmziegeln, die an beide Mauern anschließt und deren Verputz sich seitlich mit dem der Mauern verbindet, während der Fußboden heranzieht. Es könnte sich hierbei um eine Stufe im Eingangsbereich handeln.

### Weitere Erkenntnisse

Untersuchungen zur Rampe wurden vor allem im Kontaktbereich zum E1-Tempel vorgenommen. Da er mehrere Bauphasen aufweist, stellt sich die Frage, in welcher dieser Phasen auch die Rampe errichtet worden ist. In dem Zusammenhang wurde in diesem komplizierten Bereich mit mehreren dem Tempel vorgesetzten Mauern auch versucht, die einzelnen Bauphasen genau zu differenzieren. Die Rampe war über die gesamte Zeit und alle Bauphasen in Benutzung. Während E1a zog sie bis an die früheste Außenfassade des Tempels heran und gewährte den Zugang zum Innenhof. Ein überzeugendes Indiz

dafür bietet der in diesem Jahr als solcher identifizierter Weiterverlauf der nordöstlichen Rampenmauer nach NW (Locus:7586:153). Sowohl Ausrichtung als auch die Außenkante können einwandfrei mit dem Verlauf der Rampe nach SO in Verbindung gebracht werden. Die Bauweise aus ungebrannten Lehmziegeln passt ebenfalls gut ins Bild sowie die aufliegenden Fundamentsteine der Mauern 1 und 2 (E1b; Locus:7585:230 und Locus:7585:161). Dass die Rampe nicht erst in E1b an Mauer 2 angesetzt oder von dieser geschnitten wurde, erschloss sich erst in der diesjährigen Kampagne an der Kontaktstelle zur südwestlichen Rampenmauer zwischen Locus:7585:185 (Mauer 2) und Locus:7585:080 (Rampe). Die Schlüsselstelle zur Beantwortung dieser Frage liegt nicht, wie zuvor vermutet, im unmittelbaren Kontaktbereich, sondern weiter in Richtung SO entlang des Mauerverlaufes der Rampe. Dort ist ein signifikanter Wechsel innerhalb der Lehmziegelsetzung zu verzeichnen. Im südöstlicheren Teil besteht die Rampenmauer aus relativ dunklen, grauen Ziegeln zwischen denen eine verhältnismäßig dicke Mörtelschicht aufgetragen ist. Weiter in Richtung NW und auch im Kontakt zu Mauer 2 finden sich dahingegen ausschließlich gelbe Lehmziegel, die größtenteils flacher und auch ohne Mörtel gesetzt sind. Bei Betrachtung der Grenze zwischen beiden Bauarten wird deutlich, dass die Rampenmauer nicht geschnitten, sondern teilweise systematisch ab- bzw. 'zurückgebaut' worden ist, um sie während der Errichtung von Mauer 2 in diese zu integrieren. Diese Hypothese bestätigt sich auch bei der Betrachtung der gegenüberliegenden, nordöstlichen Außenmauer der Rampe im Kontaktbereich von Locus:7585:148/Locus:7685:038 und Locus:7585:186.

## **17. 'Die Quelle von Nerik' (79-80/86-87)**

Nachdem in der letztjaehrigen Kampagne die Spitze der Quellkammer samt eines Teiles der Rückwand freigelegt werden konnte, sollte in diesem Jahr die Kammer vollstaendig freigelegt werden. Dies geschah mit Hilfe einer elektrischen Seilwinde, die an einem Baum auf dem Hofe von Sefer Amca befestigt worden war. Sie befand sich über einer Öffnung in der östlichen Wand der Felsenkammer, die im letzten Jahr entdeckt worden war. Über diese Öffnung wurden Blecheimer mit Schlamm und Geröll vorsichtig nach oben transportiert. Bereits im letzten Jahr war das Grundwasserniveau innerhalb der Quellkammer erreicht worden und ein Tiefergehen nur durch den Einsatz zweier Pumpen möglich. Diese Technik wurde 2017 fortgesetzt. 8m unter der Erdoberflaeche musste eine dritte Pumpe angeschafft werden, die das Wasser auf ein Zwischenniveau pumpte, von wo eine weitere Pumpe es nach oben beförderte.

In der unteren Haelfte der Quellkammer kamen plötzlich völlig unerwartet Hölzer zum Vorschein, die sich in der feuchten Schlamm-packung fast 3000 Jahre lang unversehrt erhalten haben. Dabei handelt es sich um mehrere massive senkrechte Pfosten, die entlang der Laengswaende der Kammer aufgestellt wurden. Dazwischen lagen kreuz und quer hunderte von unbearbeiteten und bearbeiteten Aesten, die an einen 'hölzernen Kaefig' denken liessen. An einer Stelle wiesen die Hölzer massive schwarze Brandspuren auf. Sollte jemand versucht haben, die Quellkammer auf diese Weise zerstören?

Bildmappe:187

Der überraschende Holzfund stellte das Grabungsteam vor ungeahnte Probleme, da niemand Erfahrung mit der Handhabung und Lagerung von Feuchtholz besass. Allerdings haben Literaturrecherchen, Telefongespraechе mit deutschen Holzrestauratoren in Frankfurt und Brandenburg und vor allem persönliche Beratung durch türkische Restauratoren aus Bodrum, Trabzon und Istanbul für Abhilfe gesorgt. Turgay Arıkan kam für 2 Tage nach Oymağac, um bei der Bergung einer Leiter zu helfen, die

in einer 3.5m langen speziell angefertigten Aluwanne im Quellwasser zwischengelagert wurde. Bearbeitete und unbearbeitete Hölzer wurden nach der Bergung zunächst in einer frisch gezimmerten, mit Folie ausgelegten Holzwanne zwischengelagert, ehe sie gruppenweise in laengliche Plastikwannen umbettet wurden. Die in Samsun oder Corum nicht erhaeltlichen Plastikwannen wurden beim Hersteller in Izmit bestellt und mit dem VW-Bus abgeholt. Cemal Pulak vom Museum für Unterwasserarchaeologie Bodrum bot an, die Hölzer zu konservieren, wenn der Transport von der Oymaağaç-Grabung bewerkstelligt werden würde. Nach reiflicher Überlegung und Gespraechen mit Dendrochronologen und dem Paleobotaniker Nathan Wright entschloss sich das Grabungsteam allerdings, die Hölzer zunächst in Oymaağaç zwischenzulagern, um sie im naechsten Jahr einer detaillierten Begutachtung und Dokumentation zu unterziehen. Die Zwischenlagerung erfolgte teils in situ, d.h. in der Quellkammer, teils in einem Brunnen des Grabungswaechters Mevlüt Öztürk, der mit Hochdruck gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt wurde. Die Plastikwannen wurden mit einer Bohrmaschine durchlöchert und Fliegengitter bedeckt, um die Hölzer vor groben Schmutzpartikeln zu bewahren. Mit besagter elektrischer Seilwinde wurden die wannen in den 5m tiefen Brunnen hinabgelassen und so viel Wasser nachgefüllt, bis die Wannen gut bedeckt waren. Der Wasserstand wird regelmaessig (mind. wöchentlich) vom Grabungswaechter kontrolliert und per WhatsApp an den Grabungsleiter RC übermittelt.

## **18. Fotogrammetrie**

Die photogrammetrischen Dokumentation des unteren Abschnittes des unterirdischen Treppenganges und der Quellkammer lag erneut in den erfahrenen Haenden des Berliner Diplomingenieurs Marko Koch. Dabei mussten ungewöhnliche Aufnahmepositionen gefunden werden. Die Decke der Quellkammer etwa wurde von Marko Koch auf einem Holzbrett liegend bewerkstelligt. Auch für die photogrammetrischen Aufnahmen der aussergewöhnlichen Nassholzfunde, bspw. der gut erhaltenen Holzleiter, war Phantasie gefragt. In diesem Fall lag der Fotograf auf einer modernen Aluleiter, die vom Dach des Badhauses zu einer Gartenmauer führte und dem Fotografen eine senkrechte Aufnahmeposition über der eisenzeitlichen Holzleiter ermöglichte.

Bildmappe:196

## **19. Schutz der Ausgrabung**

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Grabungsschnitte mit einem hölzernen Dachstuhl überbaut, der mit einer stabilen blauen Plane (Branda) abgedeckt wurde. Auf diese Weise wurden im Laufe der Jahre alle tieferen Schnitte vor Regen, Schnee und Erosion geschützt. Der Schnitt über der Quellkammer wurden mit 10m langen und 5cm dicken, stabilen Holzbohlen überdeckt, die ebenfalls mit einer Plane abgedeckt wurden. Dieser innerhalb des Hofes eines hügelnahen Gehöftes befindliche Bereich wurde ausserdem durch einen Drahtzaun und zusaetzlichem Stacheldraht gesichert.

Der Eingang der unterirdischen Quellkammer wurde zusaetzlich mit einer eisernen Tür verschlossen, deren Schlüssel allein der Grabungswaechter besitzt. In regelmaessigen Abstaenden von 1-2 Wochen je nach Jahreszeit kontrolliert er den Wasserstand in der Quellkammer. Faelt der Wasserspiegel muss unbedingt Wasser nachgepumpt werden, um die Hölzer vor dem Austrocknen und dem Zerfall zu bewahren.

Bildmappe:197

## 20. Kleinfunde

In bewahrter Weise wurden alle neuen Grabungsfunde gemessen, gewogen und detailliert beschrieben. Ausserdem wurden saemtliche Kleinfunde in der Datenbank nach einem System sortiert, da sich nicht primär an chronologischen, sondern an inhaltlichen Gesichtspunkten (Stein- und Metall- und Knochenindustrie, Wollverarbeitung, Verwaltung etc.). Diese Gliederung bildet die Basis für die Abschlusspublikationen.

### 20.01. Kleinfunde 2017

2017 wurden insgesamt 127 Keramikkollektionen, 46 Tierknochenkollektionen, 2 Menschenknochenkollektionen, 24 Botanikkollektionen und 73 Kleinfunde der Datenbank neu hinzugefügt. Wie bereits im vergangenen Jahr wurden saemtliche Funde von der erfahrenen Kleinfundrestauratorin Nerina de Silva aus Sri Lanka gereinigt, restauriert und mit einem Schutzüberzug versehen. Die Kleinfunde wurden von RMC vermessen, gewogen und detailliert beschrieben. Alle wichtigen Kleinfunde wurden von der Zeichnerin Dr. Claudia Tappert gezeichnet und von Vecdi Orhan in Adobe Lightroom Technik fotografisch dokumentiert.

Zu den wichtigsten Objekten zaehlen 2 Keilschrifttafelragmente, ein Holzbeil (?), und eine hölzerne Leiter. Daneben sind 3 Hornsteinklingen, 2 Silex- und 3 Obsidiangeräte, 2 Miniaturschalen und –krüge, eine Schale, 3 Knochennadeln, 3 Pfeilspitzen, sieben als Kollier verwendete durchbohrte Phalangen, ein kleines sichelförmiges Bronzewerkzeug, 3 Bronzenadelfragmente, ein bronzenes Armreifragment, eine bronzene Pfeilspitze, 2 Poliersteine, ein Steinbeil, zwei Reibsteine und ein Schleuderstein erwachnenswert.

Bildmappe:188

### 20.02. Lithische Funde (Dr. Christoph PURSCHWITZ)

Während der Grabungssaison 2017 wurden 433 geschlagene Steinartefakte aufgenommen. Hiervon konnten 134 Artefakte als Geräte / Werkzeuge angesprochen werden. Die Aufnahme umfasst eine typologische Ansprache, die Bestimmung und makroskopische Beschreibung des Rohmaterials, die Aufnahme der Artefaktmetrik (Länge, Breite, Dicke und Gewicht) sowie ausgewählter technologischer Attribute. Weiterhin wurden über 50 Zeichnungen von diagnostischen Artefakten angefertigt.

## Rohmaterialien

Das Nutzungsspektrum an Rohmaterialien ist sehr heterogen und umfasst Feuerstein (Hornstein bzw. Chert), Obsidian, Radiolarit, Quarz, Rosenquartz, Karneol, Kalkstein, silifizierten Kalkstein u.a. (**Tab. 1**). Mit Ausnahme von Feuerstein und Obsidian sind die meisten Gesteinsarten in geringen Stückzahlen im Fundmaterial vertreten, i.d.R. unter elf Artefakten.

**Tabelle 1** Primärproduktklassen nach Rohmaterial

	Unbearb. Rohmaterialstücke	Abschlagskerne	Klingenkerne	Lamellenkerne	Erschöpfte Kernsteine	Kernpräparationselemente	Entzündungsabschläge	Trümmer	Chips (<10 mm)	Kleinstäbschläge (10-<25 mm)	Abschläge (>25 mm)	klingenartige Abschläge	Klingen	Lamelle	Stichelabfälle	Unbestimmbar	Geräte		
																	Gesamt		
Feuerstein / Hornstein	5	8			2	4	14	87	3	42	126	9	65	1		3	369	85.2	134
Obsidian								7	5	2				2			17	3.9	3
Karneol	1				1			2	2	1	1		2				10	2.3	3
Kalkstein								1			1						2	0.5	
Quartz							1	6		2	2						11	2.5	3
Quartzit																			
Radiolarit		1					1	2		2	4		1				11	2.5	5
Bergkristall								5									5	1.2	
Rosenquartz	1						1										2	0.5	1

Sandstein										1						1	0.3		
Silifizierter Sandstein								3								3	0.7		
Unbestimmbar								2		1						3	0.7		
	Anzahl %	7	9			3	4	17	115	10	49	136	9	69	2	3	<b>433</b>		149
		1.4	2.1			0.7	1.0	3.9	26.6	2.3	11.3	31.4	1.4	15.9	0.5	0.7			

Feuer-/Hornsteine bilden mit 85% die größte Rohmaterialgruppe. Eine sehr starke Vielfalt in Farbgebung, Maserung und Körnigkeit lässt hierbei eine Nutzung unterschiedlichster Lagerstätten vermuten. Fast alle Artefakte mit Resten natürlicher Oberflächen zeigen bestoßene, abradierete, patinierte oder verwitterte Gesteinsrinden, was auf die Herkunft aus sekundären Lagerstätten wie z.B. Flussbetten deutet. Da die Rohmaterialqualität durch diese Umlagerungsprozesse stark beeinträchtigt wird, lassen sich diese Rohmaterialien kaum für schlagtechnisch anspruchsvolle Produktionsketten wie Klingen oder Lamellenherstellung nutzen. Die belegten Verarbeitungsstadien der Hornsteine aus sekundären Lagerstätten verweist auf eine Nutzung im häuslichen Alltagsbereich (viele *ad hoc* Geräte), was eine regionale / lokale Herkunft dieser Rohmaterialien sehr wahrscheinlich macht. Ausnahme bildet der lokal / regional nicht verfügbare Obsidian dessen nächstgelegene Lagerstätten in Kappadokien oder Van-See-Gebiet zu finden sind. Ein (Groß-)Teil der Klingen dürfte ebenfalls aus ortsfremden Material gefertigt sein, da sich Klingengerstellung am Fundort nicht nachweisen lässt.[1]

### Feuersteinverarbeitung

Feuersteinverarbeitung am Fundort ist durch zahlreiche Kleinstabfälle (Trümmer, Chips, Kleinstabschläge), sowie Kernsteine und einige Kernpräparationabfälle belegt (**Tabelle 1**). Technologisch beschränken sich diese Abfälle auf einfache Abschlagskerne. Klingen sind zahlreich im Fundmaterial vertreten, allerdings größtenteils als retuschierte mediale Klingensegmente. Das Fehlen von klingenspezifischen Produktionsabfällen zeigt hierbei an, dass die Klingen nicht vor Ort hergestellt wurden, sondern größtenteils eingetauscht worden sind.

### Gerätespektrum

Das Gerätespektrum wird dominiert von ad hoc hergestellten und genutzten Geräteklassen, wie retuschierten und gebrauchtsretuschierte Abschläge (zusammen über 30%). Die zweitgrößte Gruppe bilden Sicheleinsätze (mehrheitlich Klingen, seltener auch Abschläge, 21,5%, Abbildung 1), gefolgt von retuschierten Klingengeräten (16,1%). Alle anderen Geräteklassen sind zu unter 5% belegt. Erwähnenswert ist allerdings der Fund eines geometrischen Mikrolithen (Abbildung 1a), da diese Leitformen des Mesolithikums darstellen.

**Tabelle 2** Geräteklassen nach Rohmaterial

	Pfeilspitzen / Projektil e	Sichel ein sätze	Retuschier te Kl ingen	Retuschier te Lam ellen	Bohrer / Ah len	Stichel	Schaber / Kratzer	Gekerbte Stü cke	Gezähnte Stü cke	Mikrolith en	Retuschier te Abschl äge	Gebrauchtsretuschier te Abschl äge	Ausgesplitterte Stü cke	Schwergerä te	Schl agsteine	Unbestim mb ar	<b>Ge sa mt</b>	
Feuere stein / Horn stein		32	21	1	4		18	5	1	1	25	14	8	1	2	1	1	34
Obsidian				1												2	3	
Karneol			2								1						3	
Kalkstein																		

Quar tz											2				1		3
Quar tzit																	
Radi olarit			1								2	2					5
Berg krist all																	
Rose nqua rtz															1		1
Sand stein																	
Silifi ziert er Sand stein																	
Unbe stim mbar																	
	<b>A n z a h l</b>	32	24	2	4		1 8	5	1	1	30	16	8	1	4	3	1 4 9
		21. 5	16 .1	1. 3	2		1	3. 4	0. 7	0. 7	20 .1	10.7	5.4	0.7	2. 7	2.0	

							7		2.											
	%								1											

### Zeitliche Einordnung

Die nachfolgende zeitliche Einordnung der Oymaagac Lithik ist vorläufig und bedarf eines weiteren Abgleichs mit stratifizierten Vergleichsfundorten um Leitformen, Retuschierstile und Technologien herauszuarbeiten und spezifischen Zeithorizonten zuweisen zu können.

Generell sind Feuerstein- und Obsidiangeräteindustrien der "nachsteinzeitlichen" Perioden schwierig zu datieren, da die Feuersteinverarbeitung stark an Bedeutung verliert und oftmals auf eine flexible und spontane Geräteherstellung im häuslichen Alltag beschränkt ist. Diese "ad hoc" oder auch als "expedient tools" bezeichneten Geräte sind nicht durch formale, formgebende Retuschen sondern oft nur durch Gebrauchspuren zu erkennen und daher chronologisch undiagnostisch. Als Grundformen werden dienen zumeist Abschlüge, welche von einfachen Abschlagskernen gewonnen werden.

In der Levante und Mesopotamien finden sich im Chalkolithikum und der Frühbronzezeit neben dieser "ad hoc" Geräteherstellung auf Haushaltsebene noch hochgradig spezialisierte lithische Produktionsweisen mit teils sehr komplexen Produktionsketten (*chaîne opératoire*), wie z.B. die Kanaanäische Klingenherstellung oder Klingen-/Lamellenherstellung mittels Drucktechnik (z.B. Rosen 1997; Schmidt 1996). Es besteht hierbei die Annahme, dass diese komplexen Klingentechnologien von spezialisierten Handwerkern oder Werkstätten ausgeführt worden sind, welche auf Überschuss produzierten (Rosen 1997; Thomalsky 2012). Das vollständige Fehlen derartiger Produktionsabfälle (Klingenkerne, Kernpräparationsabfälle, u.a.) in Oymaagac und anderen Fundorten wie z.B. Cadir Höyük (Steadman et al. 2013) oder Camlıbel Tarlası (Milic 2014), dass es in Teilen Anatoliens während des späten Chalkolithikums und der Frühbronzezeit ähnlich spezialisierte Klingenwerkstätten gegeben haben muss.

Die in Oymaagac gefundenen Sichelklingen weisen starke Ähnlichkeiten zu denen anderer Spätchalkolithischer bis Frühbronzezeitlicher Fundorte Zentralanatoliens auf und dürften dementsprechend diesen Zeithorizont abdecken.

### Bibliografie

Milic, B. 2014, A Preliminary Evaluation of the Chipped Stone Industry at Late Chalcolithic Camlıbel Tarlası.  
[https://www.academia.edu/22043643/Çamlıbel\\_Tarlası\\_Late\\_Chalcolithic\\_settlement\\_and\\_economy\\_in\\_the\\_Budaközü\\_Valley\\_north-central\\_Anatolia\\_](https://www.academia.edu/22043643/Çamlıbel_Tarlası_Late_Chalcolithic_settlement_and_economy_in_the_Budaközü_Valley_north-central_Anatolia_)

Rosen, S.A. 1997, *Lithics after the Stone Age*. Walnut Creek/London/New Dehli: Altamira Press.

Schmidt, K. 1996, *Norsuntepe. Kleinfunde I. Die lithische Industrie*. Archaeologica Euphratica 1. Mainz: Verlag Philipp von Zabern.

Steadman, S.R., McMahon, G., Ross, J.C., Cassis, M., Geyer, J.D., Arbuckle, B., von Baeyer, M. 2013, The 2009 and 2012 seasons of excavation at Cadir Höyük on the Anatolian north Central Plateau. *Anatolica* XXXIX: 113-167.

Thomalsky, J. 2012, *Lithische Industrien im Vorderasiatischen und Ägyptischen Raum. Untersuchungen zur Organisation lithische Produktion vom späten 6. bis zum ausgehenden 4. Jt. v. Chr.* Tübingen: Universitätsbibliothek, Publikationssystem. <http://hdl.handle/10900/47038>

[1] Da die in Oymağac gefundenen Klingensegmente i.d.R. kortexfrei sind, lässt sich der Lagerstättenkontext (Primär- / Sekundärressourcen) gegenwärtig nicht bestimmen. Die Komplexität des Produktionsprozesses und das für Klingentechnologie nötige hohe Fertigniveau erfordert jedoch ein qualitativ sehr hochwertiges und homogenes Rohmaterial, welches i.d.R. nicht in Sekundärlagerstätten zu finden ist.

### 20.03. Tontafelfragmente 2016-2017

Prof. Dr. Jörg KLINGER hat während seines Aufenthaltes in Oymağac, die im Jahre 2016 gefundenen und im Aechaeologischen Museum von Samsun aufbewahrten 9 Tontafelfragmente inspiziert.

Die Tafel mit der Inventarnummer 2016/48A (Fund:7483:083:003) gehört zu einer relativ grossen Tafel und stellt wahrscheinlich einen prophetischen Text dar. Vielleicht spielen auch Bewegungen der Soldaten des Königs eine Rolle, da zusammen mit dem König die Stadt URU.Zikišta genannt wird.

Das Tafelfragment mit der Museumsnummer 2016/52A (Fund:7684:044:008) schildert nach Grammatik und den vorkommenden Begriffen eine Heilungszeremonie.

Die Texte mit den Museumsnummern 2016/51A (Fund:7685:272:001) und 2016/55A (Fund:7784:047:003) stellen Festrитуale dar. Das zweite Fragment gehört zu einer grossen dreikolumnigen Tafel. Da der linke Rand unversehrt blieb sind die Textanfänge lesbar. Da der Anfang der Tafel jedoch nicht mit dem Anfang des Rituals identisch ist, muss das Festrитуale auf mehreren Tafeln aufgezeichnet gewesen sein. Zuerst werden Fenster und Türverschluss des Ritualzimmers beschriftet. Von *tapišana* genannten Gefässen und 8 Bierkrügen die Rede. Ausserdem ist von Göttermüttern die Rede. Ašs einzige Gottheit wird İŞTAR namentlich genannt.

Während der Grabungskampagne 2017 wurden zwei Tonraffelfragmente gefunden. Sie sind insofern interessant, da sie nicht wie gewöhnlich eisenzeitlichen Gruben entstammen, sondern in einer späetbronzezeitlichen Füllung (Areal 7684) zutage kamen, d.h. sie wurden bereits in der Späeten Bronzezeit weggeworfen. Da der Erhaltungszustand der beiden Tafeln sehr schlecht ist, sind sie kaum lesbar. Der erste Text könnte ein Wirtschaftstext oder ein Brief mit entsprechenden Aufzählungen sein,

denn es werden verschiedenen Sachen nach Maßeinheiten aufgelistet, darunter offenbar auch „Gerste“. Insofern wäre es auch schlüssig, daß dieser Gebrauchstext einfach weggeworfen wurde, als er seinen Zweck erfüllt hatte. Auf dem 2. Fragment könnte der Götternamen Zitharija stehen. Beide Texte datieren den Zeichenstilen nach zu urteilen in die Hethitische Grossreichszeit.

## 21. Restaurierung (Nerina de SILVA)

The conservation of small finds from the Oymaağaç excavations was carried out at the site's laboratory at the excavation house in Oymaağaç by Mangala Nerina de Silva (Institute of Archaeology, Univ. of London) from 30.8.2017 to 12.9.2017.

Bildmappe:191

A range of material types viz. ceramics, stone, metals and worked bone were treated using standard methods and materials as follows:

### Ceramics

Ceramic objects such as a small dish, a vessel, a spindle whorl fragment, a loom weight, animal figurine?, unfired clay object and fragmentary sherds, were generally in good to fair condition, covered in obscuring soil and calcareous deposits. These were removed with water and wherever possible, mechanical methods such as brushes and bamboo sticks. Fragile ceramics and those requiring protection, were packed with *Plastazote* (polyethylene) foam and acid free paper.

Fund:7584:064:001, Fund:7586:222:001, Fund:7684:048:008, Fund:7684:082:001,  
Fund:7685:287:001, Fund:7987:013:001

Strongly adhering calcareous deposits were dissolved with dilute 10% Formic acid in water.

Fund:7584:064:001

Broken ceramics were joined with a reversible acrylic resin 40% *Paraloid B-48N* in ethanol:acetone (1:1).

Fund:8087:005:001

An unfired clay object and sherds were cleaned with cotton wool swabs dampened ethanol:water (1:1).

Fund:7684:048:005, Fund:7684:048:007

Two cracked and loose fragments on the rim of Fund:7684:048:005 were consolidated with neat Primal WS 24 (acrylic colloidal emulsion).

### Stone

Stone finds consisted of a flint blade, grinding stone and a stone arrow head. They were in good to fair condition, covered in soil and traces of calcareous deposits. They were washed in water with bristle brushes.

Fund:7684:079:003, Fund:7684:085:010, Fund:7685:287:013

### Metal

The metal small finds were mainly of copper alloy. Apart from the finds of this season, they included those from seasons 2016, 2014, 2011 and 2007 (mainly iron).

Many of them had a black crystalline corrosion surface layer or patina, similar to artefacts of 2016, which had on X-ray fluorescence examination, corresponded with the presence of Arsenic in the alloy. One object, a pin (Fund:7685:293:004) had a soft black corrosion layer on its surface, which may indicate corroded silver.

A number of them also appeared to be nodular pieces, two of which had charcoal, embedded and vitrified into their surfaces; they are most probably remains from metal production.

The remainder consisted of iron objects; a few with mineral preserved wood remains on them; the most notable being two iron blades, one of which was broken into two sections (Fund:7684:079:007) with evidence for a wooden handle along the entire length of each blade.

Soil and corrosion products on the copper alloy and iron finds were removed mechanically with a surgical scalpel blade under stereo-magnification.

### *OYM 2017*

Fund:7684:027:022, Fund:7684:061:005, Fund:7684:079:007, Fund:7684:054:008,  
Fund:7684:085:009, Fund:7685:265:002, Fund:7685:287:006, Fund:7685:293:003,  
Fund:7685:293:004, Fund:7685:294:003, Fund:7685:294:004

### *OYM 2016*

Fund:7284:023:001, Fund:7483:106:003 (Iron), Fund:7487:086:001, Fund:7585:164:008,  
Fund:7586:192:003, Fund:7684:027:011, Fund:7684:030:004, Fund:7684:039:014,  
Fund:7684:046:003, Fund:7684:050:006, Fund:7684:052:005 (Iron), Fund:7685:248:007,  
Fund:7685:273:006, Fund:7685:281:002, Fund:7686:147:001, Fund:7784:040:003

*OYM 2015*

Fund:7386:019:001, Fund:7386:025:004

*OYM 2014*

Fund:7486:036:008, Fund:7586:115:001

*OYM 2007*

Fund:7284:013:004, Fund:7383:055:003 (Iron), Fund:7384:004:006 (Iron), Fund:7385:010:002 (Iron),  
Fund:7385:018:018 (Iron)

Finds showing signs of active corrosion in the form of pale green powdery corrosion and those selected for Samsun Museum, were stabilized by immersion in 3% Benzotriazole in ethanol followed by applying a protective coating of 15% *Paraloid B-48N* in ethyl acetate.

*OYM 2017*

Fund:7684:054:008, Fund:7684:061:005, Fund:7685:265:002, Fund:7685:293:004

*OYM 2016*

Fund:7585:164:008, Fund:7684:030:004, Fund:7684:039:014, Fund:7684:046:003,  
Fund:7685:248:007, Fund:7686:147:001, Fund:7784:040:003

Fragmented finds were joined with 40% *Paraloid B-48N* in ethanol:acetone (1:1).

*OYM 2016*

Fund:7585:164:008, Fund:7684:046:003, Fund:7685:248:007, Fund:7784:040:003, Fund:7684:052:005  
(Iron)

OYM 2015

Fund:7386:019:001, Fund:7386:025:004

Fragile finds were packed with *Plastazote* and acid free paper. The metal finds were stored in a desiccated environment using silica gel in air-tight plastic (PP) boxes.

#### Worked bone

Worked bone finds were in a good to poor condition with one retaining its polished surface, whilst others were badly etched. Soil was removed with cotton wool swabs dampened with ethanol:water (1:1).

Fund:7486:036:002:003, Fund:7684:079:005, Fund:7684:084:004, Fund:7684:084:007,  
Fund:7685:294:006

The following broken finds were joined with 40% *Paraloid B-48N* in acetone:ethanol (1:1). Fragile finds were packed with *Plastazote* and acid free paper.

Fund:7684:084:004, Fund:7684:084:007

#### Human bone

Soil was removed from a section of upper jaw with teeth with a soft natural bristle brush dampened with water. It was packed in *Plastazote* (closed cell polyethylene) foam and acid free paper..

Fund:7684:085:006

## **22. Besucher**

Am 14. Juli kommt der Chef des Katasteramtes von Vezirköprü Sadettin Bey in Begleitung des Tapu ve Kadastro Genel Müdürlük Bas Müfettiş Hüseyin KOCAK zu Besuch.

Am 30. Juli besuchen der Direktor des Archaeologischen Museums Samsun Necati KODALAK und der Bas Müfettiş Zafer YER die Ausgrabung und das Grabungshaus.

Am 16. August nehmen der Bürgermeister von Vezirköprü Sadık EDİS und der Muhtar von Oymaağaç eine Einladung des Grabungsleiters zum gemeinsamen Abendessen an.

Am 28. August besucht Prof. Dr. Sevim ATANUR von der Fakultät der Schönen Künste der Ondokuzmayıs Universität Samsun zusammen mit zwei Kollegen die Ausgrabung.

Am 19. August nehmen der Grabungsleiter Prof. Rainer CZICHON und der Bürgermeister von Vezirköprü Sefer EDİS gemeinsam an dem vom Oberbürgermeister von Samsun und dem Tarihi Kentler Birliği (Prof. M. Sözen) gemeinsam organisierten TKB KARADENİZ BÖLGE Treffen teil. Prof. Dr. R. Czichon hält einen kurzen Vortrag über das touristische Potential des Oymaağaç Höyük (<http://www.tarihiKentlerBirligi.org/tkb-karadeniz-bolge-toplantisi-samsunda-yapildi>)

Am 30. August besichtigen der Grabungsleiter von Alaca Höyük Prof. Dr. Aykut ÇINAROĞLU und sein Team die Ausgrabungen am Oymaağaç Höyük.

Am 6. September schliesslich kommt der Oberbürgermeister von Samsun Yusuf Ziya YILMAZ selbst zu Besuch nach, lässt sich von R. Czichon und M.A. Yılmaz die Grabungsfortschritte erläutern und trinkt ein Glaschen Tee aus dem traditionellen Samovar im Grabungshaus.

### **23. Vorträge**

Im März 2017 hält der Grabungsleiter Prof. Dr. Rainer CZICHON auf Einladung des Arkeoloji Kulübü einen "Hitlerin Dini Merkezi Nerik" betitelten Vortrag an der Atatürk Üniversitesi in Erzurum.

Im Juni 2017 nimmt R. Czichon mit einem Vortrag über die Ausgrabungen am Oymaağaç Höyük des Jahres 2016 am Kazı ve Sonuçları Toplantısında in Erzurum teil.

Priv.Do. Dr. Dirk MIELKE und Dr. Pavol HNILA halten Vorträge an den Universitäten in Halle und Münster

### **24. Publikationen**

T. ÖKSE, R.M. CZICHON, M.A. YILMAZ, Cultural Borders between Kızılırmak and Upper Euphrates in the Second and Pre-Classical First Millennia BCE, in: L. d'Alfonso/K. S. Rubinson (eds.) Borders and Boundaries: Changing Landscapes in the Bronze and Iron Ages of Anatolia and the South Caucasus (*will appear 2018*)

R. CZICHON, J. KLINGER, P. HNILA, D. MIELKE et al. (25 Autoren), Archaeologische Forschungen am Oymaağaç Höyük/Nerik 2011-2015, Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft 2017

G.K. KUNST, H. BÖHM, R. M. CZICHON, Bronze Age walls and Iron Age pits – contextual archaeozoology at Oymaağaç Höyük, Turkey, in: R. Yeshuran, L. Weissbrod, N. Marom, G. Bar-Oz,

**Bones and Identity: Zooarchaeological Approaches to Reconstructing Social and Cultural Landscapes in Southwest Asia, Oxford**

**K.E. MARKLEIN, S.C. FOX, In morbo et in morto: transforming age and identity within the mortuary context of Oymaağaç Höyük, Northern Turkey. In: AJ Osterholtz (Ed.), Theoretical Approaches to Analysis and Interpretation of Commingled Human Remains (2016)**